

Mr. Zugel mit Anstellung oder  
in die Provinz mit Staats-  
prüfung:  
ganzzährig . . . . . 2. 10.—  
halbjährig . . . . . 2. 5.—  
vierteljährig . . . . . 2. 4.—  
Eingelne Sonntag-Nummern  
20 P., eingelne Donnerstage  
Nummern 12 P.  
Redaktion und  
Abm. in K. r. a. t. i. o. n.  
Sonntag, 18. im eigenen Hause  
— Telephon Nr. 3. —  
Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

# Südwingarn.

Pränumerationspreis  
für Zugel mit Anstellung oder  
in die Provinz mit Staats-  
prüfung:  
ganzzährig . . . . . 2. 10.—  
halbjährig . . . . . 2. 5.—  
vierteljährig . . . . . 2. 4.—  
Eingelne Sonntag-Nummern  
20 P., eingelne Donnerstage  
Nummern 12 P.  
Redaktion und  
Abm. in K. r. a. t. i. o. n.  
Sonntag, 18. im eigenen Hause  
— Telephon Nr. 3. —  
Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 79.

Zugos, Donnerstag den 6. Oktober 1904.

XII. Jahrgang.

## Der Tag der Märtyrer.

— Zum 6. Oktober. —

Zugos, 5. Oktober.

Die Leuchten der Freiheitsidee sind erloschen . . . Die Erde von Arad mit dem Blute der Märtyrer getränkt . . . Ein tiefes Dunkel umschleiert die Herzen!

Die edelsten der Helden, die für ihre Nation gekämpft, sind dem Henker überliefert worden. Es ist, als ob es nimmer Tag werden sollte; die Sonne verhüllt sich in ihr Wollkenkleid, als wollte sie uns nimmer lächeln; das Ungarvolk richtet bangend seinen Blick nach oben, denn nur von dort kann ihm Trost winken.

Gebannt in den Fluch des Unglückes, entmutigt durch Drangsale, erschöpft von dem Aufgebot der letzten Kräfte, steht die Nation gebrochen vor der Arader Richtstätte!

Wie waren sie uns teuer, diese Häupter, die des Nachrichters Hand gewaltsam dem Tode überlieferte! Patriotismus, Ehre, Mut und Opferwilligkeit rief sie in die Waffen, mit denen sie unsere Freiheit verteidigen sollten! Und sie taten es wacker. Allein die Uebermacht drückte sie nieder und ein ruchloses Urteil richtete sie!

Doch nicht in Schmach und Schande hauchten sie ihre großen Seelen aus. Das heilige Ziel, für das sie kämpften, auch in der Todesstunde vor Augen, traten sie zaglos ihren letzten Gang an und als sie die Galgen auf dem Platze erblickten und die Richtstätte dazu, da zuckte kein Augenzwimper von ihnen! Nur die Augen der Zuschauer wurden feucht und dreizehmal machte sich ein dumpfer, grauenvoller Klageruf hörbar!

Dreizehmal erschauerte die Menschenmenge, dreizehmal erbebte die gewitterschwangere Luft, dreizehmal . . . so oft, als wieder einer von ihnen aus dem teuren Vaterlande ins gerechtere Jenseits zog.

Seht Ihr sie noch, die Märtyrer von Arad? Seht Ihr sie leuchtenden Auges vor dem Henker stehen, den sie mit ihrem Herzbute besprizen? O, seht sie doch! So traurig dieses Schauspiel auch sein mag, so erhebend ist es auch!

Tragisch und erschütternd ist ihr Los, wohl wert, daß wir es beklagen und uns jammernd jenes verhängnisvollen 6. Oktober erinnern. Aber dennoch ist es ein schöner Gedentag; weist er uns doch, daß die Ehne Ungarus mit Leib und Seele für ihr Vaterland einsteht, das sie ihrem eignen Leben

vorziehen. Doch auch darum ist uns dieser Tag wert, weil er Zeugenschaft ablegt dafür, daß wir unsere Großen nicht vergessen und immer und immer wieder uns derer erinnern, die sich für die Freiheit opferten . . .

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist seither verfloßen! Die Nation ist nicht mehr unterdrückt. Friede ist seither eingekehrt und emsige, rührige Arbeit hat ein ruhiges Heim im schönen Ungarlande. Schwer zwar beengt uns der Alpdruck mißlicher Lebensverhältnisse, aber frisch und frei entfaltet sich unsere Schaffungskraft, unter dem Schutze selbstgeschaffener Gesetze. Wie ein böser Traum drückt uns die Schreckenszeit der Unterjochung, an die uns nichts mehr gemahnt, als die Erinnerung.

Wir wollen sie ehren, diese Erinnerung. Wir wollen der Märtyrer von Arad pietätvoll gedenken und wünschen, daß unserem ehrlichen Schaffen, unserem redlichen Streben Segen auf Erde werde und alle Patrioten eine gleich mächtige Liebe zu ihrem Vaterlande beseele, wie jene der Arader Märtyrer; jedoch walte Gott, daß die Liebe in gleicher Weise zu bekunden, keiner von uns gezwungen mehr sei, damit wir außer diesem einen, nie einen anderen ähnlichen Trauertag zu feiern haben!

### Eine Rede Dr Körbers.

(Wien, 3. Oktober.) Der gestern unter dem Vorsitze des Präsidenten Julius Pastre abgehaltenen Generalversammlung des Bundes österreichischer Industrieller wohnte Ministerpräsident Köber, Handelsminister Call, die Vertreter der anderen Ministerien und überaus zahlreiche Industrielle bei. Nachdem der Vorsitzende die Regierung in längerer Ansprache begrüßt hatte, ergriff Ministerpräsident Dr Körber das Wort und sagte unter anderem: Was die Tätigkeit der Regierung betreffe, so brauche er ja nur bloß auf die Investition von 500 Millionen für Eisenbahnbauten, auf den Bau von Wasserstraßen, die Loyalitätsklausel im ungarischen Ausgleich und den eben abgeschlossenen Handelsvertrag mit Italien, dem nach dem Wunsche der Regierung tunlichst bald weitere Handelsverträge folgen sollen, zu verweisen. Aber, fährt Ministerpräsident Körber fort, zu allen jenen Gründen der in Österreich bestehenden besonderen Schwierigkeiten politischer, wie ökonomischer Natur, gesellt sich noch die maßlose Uebertreibung, die zu dem alles verderbenden Gifte der Unaufrichtigkeit führt. Der Ministerpräsident gibt seinem tiefen Schmerz über das Vorhandensein dieses Übels Ausdruck und sagte, nicht der innere Kampf an sich ist es, der so tiefe

Schatten über Österreich breite, sondern die stete Flucht der Parteien und des Individuums vor den realen Verhältnissen und die dadurch bedingte Unaufrichtigkeit gegen sich selbst und gegen andere. Die Regierung ist bemüht, die traurigen Folgen abzuschwächen und namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete Schranken gegen die Verheerung aufzurichten. Wir lassen, schließt der Ministerpräsident, keinen Notstand über die Industrie kommen, wir lassen die Landwirtschaft nicht verarmen, den Handel nicht zugrunde richten. Es darf sich an die politische Krise, an der wir nicht schuld sind, nicht eine wirtschaftliche Katastrophe reißen, für die man uns die Verantwortung zuschieben möchte. Wie man auch die Verfassung Österreichs zum Schaden des Staates interpretiert, vom Ruine der Bevölkerung ist nicht darin.

## Tagesneuigkeiten.

### Die Teuerung und Zugos.

Zugos, 5. Oktober.

Die Teuerung wird von Tag zu Tag unverträglich und unsere Aussichten für Winter betreffs der Lebensmittelpreise immer traurigere. Mit dem Mehl hat die Teuerung angefangen. Die lang anhaltende Dürre erzeugte eine Getreidenot und höhere Preise für Getreideartikel, und daraus entstand der Wunsch der Mehlhändler, die Mehlpreise zu erhöhen. Natürlich konnte sich der Gemüsehändler die günstige Gelegenheit zu einem entsprechenden Preisaufschlag infolge der Dürre auch nicht entgehen lassen und das berühmte „Häferl Kraut“ ist jetzt entschieden a la hausse. Die Milch ist auch schon teurer. Zucker, Spiritus, Petroleum und Kaffee sind Weltmarktartikel und auch sie wurden für den Detailverkauf ansehnlich teurer, denn auch ihr Weltmarktpreis ist erheblich gestiegen. Die Kartoffeln erlebten eine sprunghafte Preissteigerung infolge des ungünstigen Ernteausfalles. Die Fleischpreise sind wohl um ein geringes gefallen, doch fürchten wir, daß sich mit dem Eintritt des Winters auch die Fleischpreise wieder erhöhen werden. Dann werden die Herren Fleischhauer eben den jetzigen Ausfall (?) wieder hereinbringen. Gemüse, Milch, Brot, Zucker, Kaffee, Spiritus, Essig, Mehl, Kartoffel, Holz, Petroleum, alles ist teurer geworden, nur die Bezüge der Konsumenten bleiben oder sinken. Der Lohnarbeiter, der Beamte, der Lehrer, der Kaufmannsgehilfe, sie alle bilden die große Masse der Ausgebeuteten in diesem Preissteigerungsrummel, der vom Detailhandel noch viel weiter getrieben wird, als es durch die Marktpreise gerechtfertigt erscheint.

# Café Royal

Rezeptionsort der vornehmen Welt. \* \* \* Bestventilirtes Lokal. \* \* \* Comfortable Separées.  
Täglich zweimal Budapestter Getreideberichte. \* \* \* Exquisite Kaffeehausgetränke.

Für sorgjame Bedienung sorgt

Sigmund Salomon, Cafetier.

Beinahe im ganzen Lande trachtet man Abhilfe zu schaffen. In Szombathely protestiert die Stadt selbst Fleisch aus und verkauft dies an die Stadtbewohner. In Temesvár haben die Steuerzahler an das städtische Municipium ein Memorandum eingereicht, in welchem Abhilfe gegen die enorme Teuerung verlangt wird. Die Temesvárer hoffen bestimmt, daß wenigstens eine ihrer Hauptforderungen, das Verbot des Vorkaufes durchgeführt wird. In unserem Rathause hat man für solche Dinge, wie Abhilfe gegen Lebensmittelwucher, kein Verständnis. Schon seit einer langen Reihe von Jahren wird von der hiesigen Presse gegen den Unfug des Vorkaufes, gegen die Unverschämtheit der Fratschlerinnen, Klage geführt, aber in unserem Rathause bleibt man konsequent taub. Man hält die Ausrede parat, daß man gegen den Lebensmittel-Wucher machtlos sei, weil man „den freien Handel nicht unterbinden dürfe.“ Eine faule Ausrede. Wenn der Geldwucher gesetzlich in Schranken gewiesen werden konnte, wenn sogar die Heiligkeit des Eigentums durch das Expropriationsgesetz verletzt werden dürfte, wenn es eben das Interesse der Allgemeinheit verlangt, dann wird es eben auch keine Sünde gegen den Liberalismus sein, wenn man den Wucherern mit Lebensmitteln, dieser kleinen Gruppe von Ausbeutern das Handwerk legt, damit die Allgemeinheit nicht schutzlos ausgebeutet werde. Man wird sich in unserem Rathause nicht zu dieser Ansicht aufraffen. Vorkauf und Fratschlerinnen-Unverschämtheit werden nach wie vor unseren Bittkassiermarkt dominieren; wollte Gott, daß wir schlechte Profeten seien!

Vergebens schauen die also Ausgebeuteten nach Hilfe aus. Wer soll ihnen helfen? Wirkliche Hilfe kann nur kommen von der Konkurrenz und auf dem Wege der Selbsthilfe. Die unmäßige und unmotivierte Preissteigerung muß die Konkurrenz herbeiführen und in diesem Falle kann Staat und Gemeinde helfen, die großen und kleinen Ringe der Preissteigerer zu zerbrechen, indem sie bei Erteilung der Konzession und Lizenzen, wo solche nötig sind, keine Schwierigkeiten machen. Die Selbsthilfe führt auf den Weg der Gründung von Konsumvereinen. Der Preiswucher findet in Konsumvereinen eine automatisch wirkende Bremse. Darum sollte es sich der Detailhandel auch überlegen, auf dem jetzt beschrittenen Wege weiterzugehen. Die Verteuerung der Gemüse ist beispielsweise vollkommen ungerechtfertigt und die Bildung eines Konsumvereines zum Bezuge des billigen Gemüses direkt vom Bauer könnte diesem Wucher augenblicklich ein Ende machen. Es wird den ausgebeuteten Konsumenten nichts übrig bleiben, als durch Anwendung dieses Mittels sich zu helfen. Der Ring der Ausbeuter schließt sich immer enger. Die Liste der Ausbeuter wird endlos, so endlos als die Liste der Verbrauchsartikel. Da gilt denn das alte Wort: „Hilf dir selbst und Gott wird dir helfen!“

**Frauernachricht.** Die Gattin unseres geachteten Mitbürgers Herrn Lazar Groß, Frau Josefine Groß ist nach langem Leiden im Alter von 48 Jahren gestorben.

**Der Vortragsabend im Vereine junger Kaufleute** verlief in animiertester Stimmung. Lange vor Beginn der Vorlesung füllte ein distinguiertes Publikum sämtliche Räume des Vereines und bemerkten wir unter den Anwesenden viele Damen. Der literarische Abend wurde mit einer präzise vorgetragenen Musiknummer, von den beiden Brüdern Wisnovsky intoniert, eingeleitet, sodann betrat Herr Edmund Feldmann das Podium, um in markanten Zügen „Die Entwicklung der modernen Kunst“ darzulegen. Der Vortrag wurde durch zahlreiche Bilder illustriert und gestaltete sich daher höchst animierend und anregend. Großer Applaus entlohnte für den dargebotenen Kunstgenuß. Hierauf

ertönten die Klänge munterer Weisen, welche bei Tanz und Becherklang die Gesellschaft bis spät nach Mitternacht zusammenhielt. — Wie wir heute erfahren, war auch gestern abends der Verein der Schaulas großer Fröhlichkeit. Eine Musiksoiree wurde von den Mitgliedern zu Ehren des scheidenden Mitgliedes M. Adler veranstaltet, bei welcher Brüder Wisnovsky, Segner und Neumann tätig teilnahmen. Hierauf folgte Tanz, der bis spät in die Nacht währte.

**Der neue Bahnhofrestaurateur.** Als neuer Pächter der Lugoser Bahnhof-Restaurations figuriert seit 1. d. Herr Josef Kovats, ein intelligenter Gastwirt, welcher vorher in größeren Städten ähnliche Geschäfte führte. Restaurateur Kovats will die Restauration durch entsprechende Neueinführungen auf ein höheres Niveau heben.

**Verichtigung.** Infolge eines unliebsamen Versehens erschien in unserer vorigen Nummer die Mitteilung, daß Herr Oberstlieutenant Bukadinovich, Kommandant des 21. Artillerie-Divisions-Regimentes, bereits in Lugos eingetroffen ist. Tatsächlich kommt der neue Regiments-Kommandant erst Ende Oktober nach Lugos, was hiemit richtiggestellt sei.

**Kurrentierter Schwindler.** Laut einem Telegramm der Fiumaner Polizeibehörde erscheint der 1850 in Lugos geborene internationale Hochstapler Josef Berger, derzeit unbekanten Aufenthaltes, dringend beschuldigt, daß er in Abbazia 450 Kronen Baargeld, eine goldene Taschenuhr samt einer goldenen Kette, ferner mehrere Ringe, darunter zwei mit Smaragden, umgeben von Brillanten, einen Schlangen-Ring und einen Platin-Ring sich wiederrechtlich angeeignet hat. Berger wird kurrentiert und ist im Betretungsfall zu verhaften.

**Ein Exekutor von Frauen erschlagen.** Wie „Budapesti Hirlap“ meldet, wurde am 3. d. in der Gemeinde Gell der Exekutionsbeamte Rudolf Gants, als er die Pfändung bei mehreren Bauern vornehmen wollte, von den erbosten Frauen erschlagen. Gants hatte eben bei der Bäuerin Ruderschmidt das Bettzeug auf einen Wagen bringen lassen, obwohl ihn die Frau händeringend bat, es ihr zu lassen. Es entspann sich zwischen den beiden ein Wortwechsel und der Beamte verfehlte der Bäuerin einen Schlag. Die angesammelten Neugierigen, zumeist Frauen, nahmen gegen den Beamten eine drohende Haltung ein. Gants sendete zur Gendarmerie um Hilfe. Als sich jedoch der Diener entfernt hatte, stürzten sich die Frauen auf Gants und prügelten ihn so lange, bis er seinen Verletzungen erlag. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Strafe für Naschhaftigkeit.** Der Hausknecht Johann Saska erhielt gestern früh von seinem Dienstherrn mehrere Arbeitsaufträge. Als er dessen Wohnung verließ und neben der Speisekammer vorbeiging, fand er die Tür geöffnet und bemerkte auf der Stellage eine vermeintlich mit Wein gefüllte Flasche; sich hineinschleichen und einen „Zug“ aus der Flasche tun war eins. Als der biedere Knecht den vermeintlich köstlichen Nebenfaß kostete, warf er heulend die Flasche weg — der Bursche hatte Salzsäure getrunken. Der herbeigerufene Arzt nahm den Jungen sofort in Behandlung. Zum Glück hatte der Nascher nur einen kleinen Schluck getan und sich nur seine Mundhöhle verbrannt. Die Hausleute waren der Meinung, daß Saska sich das Leben nehmen wollte. Nun die Gefahr vorüber war, gestand der Bursche, daß er — Wein trinken wollte; für seine Genäschigkeit hat er vielleicht zu seinem Glück für die Zukunft eine harte Lehre erhalten.

**Wegen einer Kinderfarte.** Es soll mitunter vorkommen, daß man auf der Eisenbahn und Tramway eine Kinderfarte verlangt, auch wenn das Kind die Altersgrenze überschritten hat. Wie gefährlich ein solches Vorgehen sein kann, beweist

folgender von einer Braunschweiger Zeitung berichtete Fall: Eine wohlhabende Dame aus D. reiste mit ihrem zehneinhalbjährigen Töchterchen, für das sie nur eine Kinderfahrkarte gelöst hatte. Auf die Frage des Schaffners nach dem Alter des Kindes gab sie dies auf neuneinhalb Jahre an. Der Schaffner hegte Zweifel und stellte deshalb die Dame fest. Letztere hatte den Vorfall schon vergessen, als sie eines Tages eine Vorladung vor das Schöffengericht erhielt, um sich wegen Betruges zu verantworten. Dort wurde sie dann zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils hieß es, daß mit Rücksicht auf den Bildungsgrad und die Vermögensverhältnisse der Angeklagten von einer Geldstrafe abgesehen und auf Gefängnis erkannt worden sei.

**Ungarische „Herrenleute“ in Amerika.** Der Pécszer Zigeunerprimas Jancsi, der jetzt mit seiner Kapelle in Amerika konzertiert, hat einen sehr interessanten Brief in die Heimat geschrieben, in welchem er über seine Erlebnisse und Eindrücke berichtet. Dort, wo er allabendlich spielt, in den Lokalkitäten des „Little Hungary“, gibt es an 30 Kellner, darunter 10 bis 12 Ungarn, Träger besaunter Namen. Unter den Weinburschen befindet sich der gewesene Husaren-Oberlieutenant Bela Tarnoczay, ferner der ehemalige Advokat Dr. Klein, ein gewisser Szalai, der vordem Staatsanwalt war, der einstmalige Oberstuhlrichter Pokay, ein früherer Husaren-Lieutenant Karlovsky, ein Sprosse der Bacskauer Nabobfamilie Lazarovits, der gewesene Obernotär Talianec. Diese „Herren“ waschen Teller, scheuern den Fußboden, verzapfen Bier und Wein und wie Jancsi mit Stolz erzählt, schleppen sie seine Bagage und Symbol ins Kaffeehaus und in der Speisefaal hinauf.

**Ein gewesener Rittmeister als Einbrecher.** Die Budapester Oberstadthauptmannschaft recherchiert in einer aufsehenerregenden Einbruchssache. Das in Rede stehende Delikt wurde von einem pensionierten Rittmeister begangen, der nach verübter Tat in Gesellschaft seiner Gattin die Flucht ergriff. Ueber den nicht gewöhnlichen Fall erfährt man folgende Details: Der Rittmeister nennt sich Alphons Mayer de Eichrod, ist 41 Jahre alt und aus Nagyhelyen gebürtig. Er war ein stattlicher Mann, bei den Kameraden, aber auch in bürgerlichen Kreisen beliebt. Vor einiger Zeit verheiratete er sich mit einer schönen Wienerin, der 22-jährigen Tochter Helene des Optikers Labislans Müller, mietete auf der Kerepeserstraße eine herrschaftliche Wohnung, richtete dieselbe hochelegant ein und lebte auf großem Fuße. Er gab an, er habe ansehnliche Mitgift bekommen, außerdem aber in der Klassenlotterie gewonnen. Vor etwa zehn Monaten wurde Rittmeister Alphons Mayer plötzlich pensioniert. Er hatte sich Inkorrektheiten im Dienste zuschulden kommen lassen, und zwar so schwerer Art, daß er zur sofortigen Demission gezwungen wurde. Bald darauf gab das Ehepaar Müller die große Wohnung auf und zog sich nach Ofen in ein möbliertes Zimmer im Hause Kristinenring 157 zurück. Das Zimmer mieteten sie von der Zeichenlehrerin Frau Marie Barna. Sie lebten nun ziemlich kümmerlich. In der ersten Zeit bekam Frau Barna den Mietzins, später aber blieben die Zahlungen aus und Frau Barna erhielt statt des Geldes — Versprechungen. Vorgefarn ging die Zeichenlehrerin aus, und als sie in ihre Wohnung zurückkehrte, hatte ihrer eine unangenehme Ueberraschung. Der gewesene Rittmeister und seine Lebensgefährtin waren verschwunden und sämtliche Schränke und Kästen erbrochen. Nebst Wäsche und Pretiosen fehlten über 600 Kronen Baargeld und einige Wertpapiere. Als der Tag verstrich, ohne daß ihre Vermieter sich sehen ließen, erstattete Frau Barna bei der Polizei gegen das Ehepaar Mayer die Anzeige Die. Polizei, die von dem Falle das Plakkommando verständigte, kurrentiert nun den gewesenen Rittmeister und dessen Gattin. Die Personbeschreibung des flüchtigen Ehepaares ist die folgende: Alphons Mayer de Eichrod ist hoch, stark gebaut, hat ein längliches Gesicht, blondes Haar und ebensolchen Schnurrbart. Seine Gattin geb. Helene Müller, ist 24 Jahre alt und hat ein längliches, bleiches Gesicht.

In der modernen Therapie wird von den Ärzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz-Josef-Bitterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Überall erhältlich.

**Feizer-Prüfung.** Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfessel-Feizer findet am 18. Oktober 1904, vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatseisenbahnen Temesvar-Jossestadt statt. Die Gesuche sind beim k. ung. Gewerbe-Inspektor, Temesvar-Jossestadt, Köstli-Platz No 2 einzureichen.

**Auswanderung nach Amerika.** Es ist der Wunsch des Herrn Ministerpräsidenten, daß jeder Auswanderer seinen freien Willen haben soll zu reisen über welchen Hafen er will. Es soll und darf kein Auswanderer gezwungen werden, über Fiume zu fahren, um von dort 18 Tage auf dem Wasser bis Amerika zu sein. Die Notare sind von der Regierung allerdings angewiesen, den Auswanderern zu empfehlen, mit den Dampfern über Fiume 18 Tage nach Amerika zu fahren, aber kein Notar darf die Auswanderer dazu zwingen. Will ein Auswanderer in 7 Tagen mit Dampfer über Bremen fahren, so ist der Notar verpflichtet, dem Auswanderer einen Paß über Bremen auszustellen. Weigert der Notar sich, einen Paß über Bremen auszustellen, so hat der Auswanderer das Recht, sich beim Vizegespan zu beklagen und wird der Vizegespan dann anordnen, daß der Auswanderer den Paß über Bremen erhält. Diejenigen Auswanderer, die man zwingen will, über Fiume zu fahren, sollten eine Beschwerde an den Ministerpräsidenten Herrn Grafen S t e f a n T i s a, einreichen, dann werden sie ihr Recht erhalten. Wer einen Paß über Bremen erhalten hat, kann ungehindert über Oberberg nach Bremen und dann in 7 Tagen nach Amerika reisen, er darf sich unter keinen Umständen von den Agenten abschrecken lassen, die Agenten dürfen ihn nicht anhalten, sonst soll der Auswanderer ein Telegramm an den Ministerpräsidenten nach Budapest senden, dann wird sofort angeordnet, daß man den Auswanderer frei reisen läßt. Der Minister will, daß die Agenten das Gesetz respektieren und diejenigen Auswanderer, die Paß über Bremen haben, in Ruhe lassen. Ohne Paß soll niemand nach Amerika reisen. — Jeder erhält Paß.

**Anekdoten.**

Der Hauptmann B. hatte einige gute Freunde bei sich versammelt, die mit ihm Kaffee tranken.

Johann! rief er seinem Butschen zu.

Befehlen, Herr Hauptmann!

Was hast du mit dem Staffee gemacht, er ist wieder so trübe, die Herren können ihn kaum hinunter bringen.

Befehlen, Herr Hauptmann, der Kaffeesand hat schon seit drei Wochen ein Loch und habe ich deshalb dem Herrn Hauptmann seine gnädige Nachtmütze zum Durchgießen genommen.

Warum bist Adam in den Apfel? fragte ein Lehrer einen Bauernknaben. „Weil er kein Messer hatte,“ war die Antwort.

In der Gewerbe-Ausstellung zu N. hing ein Stück Sohlenleder mit einem Bettel daran, worauf geschrieben stand: Dieses Sohlenleder ist von einem inländischen Ochsen verfertigt.

Ein Wiener Schusterjunge warf einer Höckerin einiges Obst herab: „Wart Gallante!“ schrie sie zornig, „solst ani tüchtige Watschen kriegen, komm nur her!“ „Nä, Nä!“ erwiderte der Junge, „ich komm nit, wenn's mi a zwei versprechet!“

In großer Eile rannte ein Barbier durch die Straßen. „Heda“, rief jemand aus dem ersten Stock, „haben Sie nicht ein Viertelstündchen Zeit?“ — „Ja wohl, mein Herr.“ — „So gehen Sie doch etwas langsamer!“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

**Keine Trunksucht mehr.**

Ein Paket von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis als Probe jedermann geschickt, der es verlangt. Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm daselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht was seine Besserung verursacht hat.



Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes: „Ja ich gebrauchte dieses große Mittel, ohne daß mein Gatte es wußte und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein sehr guter Ehemann, wenn er nüchtern war; leider war er aber fast immer berauscht. Ich lebte in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unehre und Armut. Aber warum sollte ich es den andern erzählen? Ist es nicht wunderbar, daß ein Weib die Sache selbst dirigieren kann, und ihre Heimat aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudenpalast verwandeln kann?“

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert. Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis, damit jedermann erfahren kann, wie sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Coza Institute (Dept. 112), 71, High Holborn, London, W.C. (England). Briefe sind mit 20 Heller und Postkarten mit 10 Heller zu frankieren.

Briefe sind mit 20 Heller und Postkarten mit 10 Heller zu frankieren.

**Schönes Gassenzimmer**  
mit geräumigem Vorzimmer  
**Sonnazgasse No 18**  
per 1. November zu vermieten.  
6 Näheres im Hause daselbst.

3. 7978. — 1904.

**Kundmachung.**

Laut Repräsentanzbeschuß 95.-73. kpt. 1904 soll im Heumagazin an der Tapaier Straße ein neues Wächterhaus erbaut, — nach Beschluß 3. 111.-119. kpt. 1904 im städt. Spital zwei Kammern hergestellt werden.

Es werden die konzessionierten Gewerbetreibenden aufgefordert, ihre vorschrittmäßig ausgestellten Offerte auf die zuerst erwähnte Arbeit bezughabend mit 100 Kronen, auf die zuletzt benannte mit 70 Kronen Badium zu versehen und bis 12. Oktober d. J., 10 Uhr vormittags unsonmehr im Bürgermeisteramte einzureichen, da den Bedingungen nicht entsprechende oder verspätet einlangende Offerte unberücksichtigt gelassen werden.

Die Lizitations- und Baubedingungen sind dieselben, wie bei den Staatsbauämtern gebräuchlich sind.

Die Baulaborate können während den Amtsstunden bei dem Stadtingenieur eingesehen werden.

Lugos, 1. Okt. 1904.  
**Marsovszky, Bürgermeister.**

3. 10108. — 1904.

**Kundmachung.**

Von Seite der Stadt Lugos wird für Sicherstellung der verschiedenen Bedürfnisse für das Jahr 1905 eine geschlossene schriftliche Offertverhandlung am 19. Oktober l. J., vormittags 10 Uhr abgehalten.

Die zu liefernden Bedürfnisse sind folgende:

1. Brennholz,
2. Schreibmaterialien,
3. Druckorte,
4. Brod,
5. Fleisch,
6. Spezereimwaren,
7. Uniformen für die Polizei,
8. Fußbekleidung für die Polizei.

Reflektanten haben ihre für jedes Bedürfnis selbständige mit 1 Kronen-Stempel und dem vorgeschriebenen Badium versehenen Offerte bis zum obigen Termine bei dem Bürgermeister einzureichen. Verspätete oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte bleiben unberücksichtigt. Die näheren Bedingungen können während den Amtsstunden in der Kanzlei des Magistratsrates Ladislaus Balogh eingesehen werden.

Lugos, 29. Sept. 1904.  
**Marsovszky, Bürgermeister.**

**Világhírü!**  
a „REKORD“ festészeti műintézet  
a kiválóan sikerült életnagyságu arczképeiről, melyeket elismert művészek által készített. Számos (kir. közjegyző által hitelesített) elismerőlevél a világ minden tájáról.  
**Elsőrangú képek árai:**  
Olaj-, aquarell- és pastellfestésben fénykép után 48—63. cm. nagyságban ára 20 kor. Legfinomabb kivitelü Blom-, Platin- és krétarajz ára. 5 korona.  
**Részletes árjegyzék bérmentve.**  
Egy életnagyságu képet készitünk mindenkinek teljesen ingyen, ha részünkre 3 rendelést szerez és azokat egyen-20 kint vagy egyszerre beküldi.  
„REKORD“ festészeti műintézet  
Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.

Z. 9847—1904.

**Kundmachung.**

Der nächste Lugoser

**Jahr-Markt**

beginnt am 21-ten Oktober und endet am 23-ten Oktober 1904.

Der Bürgermeister.

**Rasiermesser**  
you and your friends will find it very useful and safe to use.  
Kronen-Diamant-Schub M. 25  
Kronen-Edelstahl-Schub M. 25  
Portulak-Gebrauch m. Brill. Für jed. t. k. wird garantiert.  
Streichbleim M. 1. — b. M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschaum M. 50. Schaummasse M. 30. Rasierseife M. 25. Rasier-Garant. kompl. in fein. Stul M. 8. —. Oelabstreifsteine M. 2.50  
M. 5. — Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 2000 Abbildungen bitte zu verlangen franko u. umsonst.





**Somatose**  
 Heißes Fleischweiss  
 enthält die Nährstoffe des  
 Fleisches (Eiweißkörper  
 und Salze), als fast ge-  
 schmacklos, leicht lös-  
 liches Pulver.  
 Ist das hervorragendste  
**Kräftigungsmittel**  
 für  
 schwächliche, in der Er-  
 nährungsrückgebliebene  
 Personen, Brustkranke,  
 Nervenschwache, Magen-  
 kranke, Wöchnerinnen,  
 an epischer Krankheit  
 leidende Kinder, Gesunden  
 etc.  
 in Form von  
**Eisen-Somatose**  
 besonders für  
**Bleichsüchtige**  
 kräftlich empfohlen.  
 Somatose regt in hohem  
 Masse den Appetit an.  
 Erhältlich in Apo-  
 theken u. Drogerien.  
 • Nur echt in Original-Packung.  
 Farbenfabriken vorm.  
 Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

### Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen  
 und anderen nervösen Zustän-  
 den leidet, verlange Broschüre  
 darüber. Erhältlich gratis und  
 franko durch die  
 privil. Schwanen-Apotheke  
 Frankfurt a. M.

### Klein Samu

Malter und Zuckerbäcker

Lugos, Szenbegasse 5.

### Restauration-Übernahme.

Beehre mich dem hochverehrten Publikum zur Kenntnis zu bringen,  
 daß ich die

## Bahnhof-Restauration

als Pächter übernommen habe.  
 Indem ich mir erlaube hierauf aufmerksam zu machen, fühle ich  
 mich veranlaßt, anzuführen, daß ich **exquisite Küche** führe, ferner den  
 ausgezeichneten **Gezeder Sandwein** und bestes **Steinbrucher Mär-  
 zenbier** zum Ausschank bringe.

Meine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete lassen mich hoffen,  
 daß ich den weitgehendsten Anforderungen Genüge leisten werden könne.

Hochachtungsvoll

## Kovács József

Bahnhof-Restaurateur.

Das Tauber'sche

## Geschäft

in der Marktgasse samt  
**Wirtshaus, Trafik** ist  
 unter günstigen Bedingun-  
 gen sofort zu

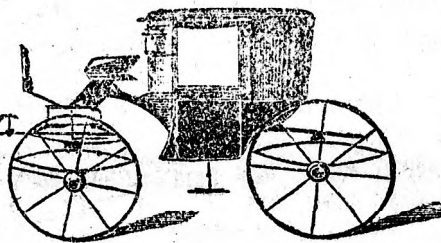
**verkaufen.**

Näheres bei: Bernát  
 Tauber jun. Marktgasse.

## Merzig

Wagenbauer

Karánsebeser



## Péter

und Sattler

Gasse Nr. 560.

Ecke gegenüber der Holzner'schen Holzhandlung (Marktgasse).

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum von Lugos und Umgebung  
 höflichst bekannt zu geben, daß ich eine

## Sattler- u. Lackierer-Werkstätte

eröffnet habe und empfehle mich sowohl einem p. t. Publikum, als auch den  
 höchsten Herrschaften zur Anfertigung solid gearbeiteter **Wagenbauer-** und  
**Sattlerarbeiten**, sowie auch **Federstiche, Tapezierarbeiten** etc. zu den  
 reellsten Bedingungen und billigsten Preisen.

Halte stets **am Lager neue Wägen**, sowie auch **Sandläufer**,  
**Phaetons** mit oder ohne Dach, und alle in dieses Fach schlagende **Artikel**.

Auch werden neue Wägen laut Zeichnung oder Angabe, unter Garantie  
 schnellstens und bestens verfertigt. 5



Putze  
 nur mit  
**Globus**  
 Putz-  
 Extract

Am 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges)

erhält jeder Abonnent

des modernen Familienblattes „Österreichs Illustrierte Zeitung“

# 100

# Künstlerpostkarten

# gratis

„Österr. Illust. Zeitung“ bringt alle interessanten Ereignisse  
 der Welt in mehr als 1500 Illustrationen jährlich. Spannende  
 Romane, Novellen, Humoresken, kulturhist. und biograph.  
 Artikel, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Photographie, Artikel  
 für Haus und Küche, medicin.-hygien. Aufsätze, mehrfarbige  
 Kunstbeilagen, Preisrätsel dotiert mit 1000 Goldkronen etc.

und zwar 25 Karten für jedes bezahlte Quartalsabonnement per K 4 — zuzüglich  
 20 Heller für Versandkosten. — Die Karten können aus dem 500 Sujets enthalt. den  
 Verzeichnis beliebig gewählt werden. — Diese mit Allerh. Kaiserl. Auszeichnung  
 und 8 goldenen Medaillen ausgezeichneten Künstlerkarten sind keine Kunstwerk-  
 unfassen Schick, Genre sowie Landschaften und wurden nach Entwürfen von  
 ersten Künstlern in Aquarellfarbendruck ausgeführt. — Auf Allerh. Befehl Sr. Majestät  
 wurden diese Karten der k. u. k. Familienbibliothek einverleibt.

Modernes Familienblatt

„Österreichs Illustrierte Zeitung“

Abonnement: 1/2jähr. K 4. — Wöchentlich erscheint ein Heft.  
 Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft beginnen.  
 Wien, VI. Barnabifengasse Nr. 7. — Probehefte gratis.

(Ladenpreis für Nichtabonnenten K 12.—)